Landtag Rheinland-Pfalz
16. Wahlperiode

Vorlage 16/4834
26. Januar 2015

An die
Mitglieder des
Ausschusses für Bildung

Entschleunigung – eine notwendige gesellschaftspolitische und schulische Aufgabe
Beschluss des Schülerlandtags vom 12. Januar 2015
(Behandlung entsprechend § 76 Abs. 2 GOLT)

Der Ältestenrat ist in seiner Sitzung am 5. März 2002 übereingekommen, den sachlich zuständigen Fachausschüssen künftig die entsprechenden Beschlüsse des Schülerlandtags zuzuleiten.

Der den Ausschuss für Bildung betreffende Beschluss des Schülerlandtags ist in der Anlage abgedruckt.

BESCHLUSS

Entschleunigung – eine notwendige gesellschaftspolitische und schulische Aufgabe

Sachverhalt

Unsere heutige Gesellschaft wird direkt oder indirekt von Stress kontrolliert. Ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht, Stress beeinflusst unser Leben enorm. Oft fehlt die Zeit oder das Geld, um sich den notwendigen psychischen Ausgleich zu verschaffen. Höhere Anforderungen in immer kürzeren Zeiten treiben uns in die Enge und stellen uns vor Herausforderungen, die nicht jeder bewältigen kann.

Besonders betroffen sind die Schülerinnen und Schüler in berufsbildenden Schulen, gerade in höheren Bildungsgängen. Stressfaktor ist bei den meisten von uns derselbe: Ängste vor der Zukunft oder der hohe psychische Leistungsdruck von Stress begleitet und geprägt.

Jeder von uns kennt den Leistungsdruck, immer bessere Noten, immer bessere Abschlüsse. Das alles, um im späteren Leben den Konkurrenzkampf an Universitäten oder Ausbildungsstätten bestehen zu können. Der Numerus Clausus zwingt uns dazu, unsere zukünftigen Mitstudenten als Rivalen zu betrachten. Trotz der Aufnahmebeschränkungen an Universitäten schaffen 30 Prozent der Studierenden ihr Studium nicht. Wir als Schülerinnen und Schüler in der Berufsoberschule streben die allgemeine Hochschulreife in nur zwei Jahren an. Wir haben Nebenjobs und müssen uns mit einer unsicheren Zukunftsplanung auseinandersetzen.

Die Folgen dieses Sachverhaltes

Gestresste Menschen fühlen sich rasch genervt und überfordert und geraten leicht in eine Stressspirale. Sie haben das Gefühl, ihr Leben nicht in den Griff zu bekommen. Schon kleinste Anlässe können das Fass zum Überlaufen bringen. Entspannung misslingt und Erholung will sich nicht mehr einstellen. Dauerstress kann in Erschöpfungszuständen, Depressionen, Suchterkrankungen oder Burnout münden. Negativer Dauerstress beeinträchtigt die Konzentrationsfähigkeit, die Aufmerksamkeit, die Lernfähigkeit und die Gedächtnisleistung.

Dauerstress wirkt sich negativ auf den Schulalltag aus. Der Schüler kann dem Unterricht nur mühsam folgen, die Noten verschlechtern sich. Man fühlt sich müde und viel zu oft überfordert und denkt, den Erwartungen anderer nicht gerecht zu werden. Man denkt, man würde allein gelassen. In dieser Situation kann eine soziale Abgrenzung zu den Mitschülern stattfinden, die nicht selten in Mobbing endet. Seelische Probleme führen in der Schule wie im Arbeitsleben zu Fehltagen und mindern die Arbeitskraft und die Lebensfreude.

Lösungsvorschläge

An allgemeinbildenden und an berufsbildenden Schulen muss Jugendlichen geholfen werden, mit Stress umzugehen. Sie sollen Verhaltensstrategien zur Stress- und Krisenbewältigung lernen. Dazu brauchen wir einen verbindlichen Unterricht an allen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, in dem diese Grundlagen vermittelt werden.

b. w.

Druck: Landtag Rheinland-Pfalz, 13. Januar 2015

Deshalb fordert der Schüler-Landtag:

1. Einen verbindlichen Unterricht ab der 5. Klasse als eigenständiges, einstündiges Fach, für das in jedem Schuljahr ein anderes Schulfach eine Stunde abgibt.
2. Ein verstärktes Angebot an frei wählbaren, kreativen Fächern (z. B. Musik, Kunst, Werken), die Selbstvertrauen und ein positives Selbstbild aufbauen helfen. Nach dem Motto: Stärken fördern, um dadurch Schwächen konkret anzugehen und zu kompensieren.
3. Eine Wahlmöglichkeit zwischen Musik, Kunst und Sport ab Klasse 9 mit einem verstärkten Fokus auf Kreativität und Persönlichkeitsentfaltung und einem geringeren Fokus auf Wissensvermittlung und Notendruck.
4. Eine bessere psychologische Betreuung an Schulen durch verstärkten Einsatz von qualifizierten Lehrkräften zur Beratung, sowie Psychotherapeuten zur methodischen Einzelhilfe.
5. Schaffung von Entspannungsräumen in Schulen, damit Schülerinnen und Schüler unter Anleitung abschalten, entspannen oder meditieren können.
6. Eine Grundsatzdiskussion im Landtag über das Stressphänomen in Schule und Gesellschaft. Die Ursachen und Folgen müssen untersucht werden, da es hier um uns alle, um unsere Zukunft geht. Die Schule soll nicht nur Wissen, sondern auch Lebenssicherheit vermitteln.